

Igelstation Pulheim

Jahresbericht 2018/2019

Im Jahr 2018 habe ich bereits öffentlich gemacht, dass ich die Igelstation im Frühjahr 2019 schließen werde.

Nun, da viele Leute sehr selektiv lesen, kamen immer noch viele Igel, aber nicht mehr über 400 in dem Jahr, sondern um 350 von Mai 2018 an bis Mai 2019.

Die verkündete und durchaus ernst gemeinte Schließung hat bis jetzt bewirkt, dass nur 150 Igel hier angekommen sind. Meist von Leuten, die verzweifelt Hilfe gesucht und keine gefunden haben oder auch von „alten“ Kunden.

Jetzt, im Oktober 2019, beherberge ich nur 19 Tiere, wo es sonst um die 40 und mehr sind.

Sogar Urlaub konnten wir machen – wenn auch nur eine Woche. Danke an meine Kolleginnen, die meinen zu der Zeit geringen Bestand hervorragend versorgt haben.

Im September erhielt ich den Rheinlandtaler. Es war eine sehr schöne Veranstaltung und ich konnte in meiner Dankesrede doch so einige Dinge, die mir wichtig sind, loswerden.

Geändert, verbessert hat sich für die Igel absolut nichts. Darum ist so eine Auszeichnung für mich auch mit einerseits Freude für die Anerkennung meiner Lebensleistung, andererseits säuerlich und mit Wut im Bauch verbunden. Meine Worte sind offensichtlich in den Wind gesprochen und in unserer schnelllebigen Zeit voll erschlagend vielen, neuen Informationen sehr schnell vergessen. Weiter wachsen die Gabionen und Schottergärten usw. Die Lebensräume werden weniger, weniger durchlässig und unergiebig und verletzender für die Igel.

Was mich immer wieder erfreut: Wenn ich lehren darf!

So kamen aus verschiedenen Städten von NRW, auch aus Köln, junge Tierärztinnen, denen ich viel zeigen und erklären konnte.

Auch in einer Grundschule war ich wieder in zwei Klassen. Es war eine Grundschule, die scheinbar wirklich gut geführt ist, denn die Klassen waren einfach klasse, die Kinder diszipliniert, der Umgangston zwischen den Lehrerinnen und mit den Müttern war herzlich und erfreulich. Mir hat es Spaß gemacht. Offensichtlich hat es auch den Kindern etwas gegeben und im Unterricht saßen auch Eltern dabei, die mir dann sagten, dass sie sogar noch viel gelernt haben.

So, nun gehe ich runter zu meinen „Problemkindern“. – Es sind ja nur 18, aber die haben es in sich. Einer ist absolut unproblematisch, kann aber dennoch noch nicht raus.



Karin Oehl

Pulheim, 06.10.2019